

Der Zwerghirsch und die Krokodile

Der Zwerghirsch war sehr müde. Den ganzen Tag hatte er sich nach einem neuen Heim umgeschaut. Als der Tag zur Neige ging kam er an einen Fluss. Das Wasser lud kühl und erfrischend zum Trinken ein - so trank er davon und stellte seine Vorderfüße dazu ins Wasser. Da er so müde war, vergaß er die üblichen Vorsichtsmaßnahmen. Und das sollte sich für ihn als großer Fehler erweisen; denn während er dastand und trank, schob sich leise ein großes Krokodil an ihn heran. Plötzlich schnellte es nach vorne - und schloss sein riesiges Maul um einen Vorderfuß des Zwerghirschen. Nun war der Zwerghirsch gefangen und konnte sich in keiner Weise bewegen. Völlig entgeistert starrte er auf das Krokodil. Jedoch - er war ein pfiffiger kleiner Bursche und schon wieder dabei, sich einen Plan zurechtzulegen, wie er die Freiheit zurückerlangen könnte.

Das Krokodil war mit sich sichtlich zufrieden über diesen Fang. Es achte im Moment an das schmackhafte Mahl und konnte es nicht lassen einen Augenblick mit dem armen Zwerghirschen zu sprechen. „Zwerghirsch“, sagte es, „ich fürchte, um dich ist es geschehen. Seit mehreren Tagen habe ich nichts mehr gegessen und bin enorm hungrig. Für mich bist du ein köstliches Mahl.“ Der unglückliche Zwerghirsch war über solche Worte zu Tode erschrocken, aber er war vorsichtig genug, seine Furcht nicht zu zeigen, da bereits ein Fluchtplan in seinem munteren Geist geboren war. Er antwortete bloß: „Das ist wirklich sehr interessant, aber wenn du mich wirklich fressen willst, so solltest du mich zuerst einmal haben, nicht wahr?“ Diese Rede überraschte das Krokodil sichtlich. „Was meinst du damit?“ fragte es. „Ich habe doch' deinen Fuß in meinem Mund - oder nicht?“ Des Zwerghirschen Fuß schmerzte gewaltig, dennoch ließ er sich nichts anmerken. Furchtlos verfolgte er nur seinen Plan.

„Krokodil“, fuhr er fort, „du bist sogar noch dümmer als ich es für möglich gehalten hatte. Es sieht so aus, als ob du nicht einmal meinen Fuß von einer Baumwurzel unterscheiden kannst. Die Wurzel nämlich ist es, die du in deinem Maul hältst, nicht mein Fuß. So will ich dich nun mit der Wurzel allein lassen und mich schnell nach Hause aufmachen. Auf Wiedersehen!“

Der Zwerghirsch hatte wahrscheinlich recht, als er das Krokodil dumm nannte; denn sobald das Krokodil diese Worte vernommen hatte, glaubte es wirklich, eine Baumwurzel in seinem Maul zu verspüren. Auf keinem Fall wollte es das kleine Tier, das so greifbar war, entkommen lassen. Es ließ den Gegenstand, den es in seinen Fängen hielt, aus und schnappte blitzschnell nach dem Nacken des Zwerghirschen. Aber darauf hatte der Zwerghirsch nur gewartet; in dem Moment, wie sein Fuß frei war, machte er einen gewaltigen Satz zurück. Die aufgerissenen Kiefer klatschten schallend ein paar Zentimeter vor dem Hals des Zwerghirschen zusammen. Jedoch, das Krokodil war zu langsam, und der listige kleine Zwerghirsch hatte die Freiheit wieder.

Ohne Zeit zu verlieren wandte sich der Zwerghirsch um und schlug den Weg in den Dschungel ein. Dem Krokodil war sofort klar, dass es dem Zwerghirschen auf den Leim gegangen war und kochte vor Wut. Es knallte seinen mächtigen Schwanz in das Wasser und

rief brüllend: „Warte nur, du ach so kluger Zwerghirsch! Es wird eine andere Gelegenheit geben und dann wirst du nicht so gut davonkommen. Pass nur auf.“ Daraufhin schwamm es verärgert weg, immer noch grollend und murrend.

Kurz darauf traf es seine Freunde und erzählte ihnen, was geschehen war. Sie waren ebenfalls darüber erbost und schworen, einander beim Fangen des frechen Zwerghirschen beizustehen. Wenn einer ihn am Fluss sehen sollte, sollte er die anderen rufen. Sie würden ihm dann auflauern. Der Zwerghirsch mochte clever genug sein, ein Krokodil auszutricksen, aber er würde sie nicht alle zum Narren halten können.

Eine ziemlich lange Zeit verstrich, und der Zwerghirsch hielt wohlweislich großen Abstand zu den Krokodilen. Er hatte ein neues Heim gefunden und lebte sehr glücklich.

Dann kam die Trockensaison. Jeden Tag brannte die Sonne sehr heiß herunter. Der Regen blieb aus, und der Fluss begann auszutrocknen. Bald gab es viele Plätze, die vollkommen trocken waren. Die Krokodile verließen diese und zogen sich auf die Tümpel zurück, in denen noch Wasser war.

Eines Tages brannte die Sonne wieder sengend herab. Keine kühle Brise brachte Erfrischung. Der kleine Zwerghirsch war schrecklich schläfrig und ging langsam herum. Er hielt nach einem guten Schlafplatz Ausschau. Als er zum ausgetrockneten Flussbett kam, fiel ihm in dessen Mitte ein großer Felsen auf. Dieser erschien ihm als ein guter Platz zum Schlafen; also ging er hin, rollte sich zusammen und fiel in tiefen Schlaf. Wegen der Krokodile brauchte man sich keine Sorgen zu machen, so schien es wenigstens, denn sie waren alle ein gutes Stück davon entfernt' im Wasser.

Während er also friedlich schlief, - aber das konnte er nicht wissen - brachen einige Meilen stromaufwärts gewaltige Regengüsse vom Himmel. Das Wasser begann langsam seinen Weg wieder zum Flussbett zurückzufinden, und das Rinnsal wandelte sich, schnell zum tosenden Bach. Einige Stunden später strömten große Wassermassen durch das ehemals ausgetrocknete Flussbett. Trotz alledem schlief der Zwerghirsch glücklich weiter, vollkommen unbewusst der großen Gefahr, welche ihn bald bedrohen sollte.

Natürlich kehrten mit dem Wasser auch die Krokodile wieder zurück. Eines von ihnen erspähte den schlafenden Zwerghirschen auf dem Felsen und unterrichtete augenblicklich seine Freunde davon. Glücklich darüber, nun endlich dem kleinen Geschöpf habhaft werden zu können, schwammen sie alle zum Felsen und umzingelten es lückenlos.

Endlich wachte der Zwerghirsch von seinem Schlaf auf und öffnete langsam ein Auge. Er erwartete natürlich, weite Flächen mit weißem, trockenem Sand zu sehen; so war er zu Tode erschrocken, als er stattdessen einen reißenden Fluss mit Dutzenden von Krokodilen erblickte, die ihn alle freudig, mit erwartungsvollen Augen und grinsenden Mäulern anstarrten. In Windeseile sprang er auf seine Füße und kippte beinahe vom Felsen herunter. Die Krokodile machten ihre Münder noch weiter auf und stiegen empor.

„Um Himmelswillen“, dachte er, „nie werde ich wieder aus diesem Durcheinander herauskommen. Entweder werden mich die Krokodile packen und fressen, oder die Flut

wird mich wegschwemmen. Dann werde ich ertrinken! Was soll ich tun?" Aber er war ein kleiner kluger Bursche, der sich weigerte, die Hoffnung aufzugeben. Ruhig saß er für einige Zeit da und überlegte, wie er eine Situation wie diese meistern könnte. Allmählich formte sich in seinem Hirn ein waghalsiger Plan. Er war bereit, zur Tat zu schreiten, als eines der Krokodile ihn anrief. Es war das Krokodil, das er einige Zeit zuvor hinters Licht geführt hatte.

„Nun, kleiner Zwerghirsch, ich sagte dir, wir würden uns wiedersehen, nicht wahr?“ sagte angeberisch das Krokodil und zeigte dabei seine scharfen Zähne. „Wollen wir doch sehen, ob du diesmal wieder versuchst, uns zu entwischen. Es dürfte unmöglich sein, da du ja vollständig umzingelt bist.“

„Ich habe nicht die Absicht, zu flüchten“, sagte der Zwerghirsch demütig. „Weißt du, seit ich dich letztes Mal genarrt habe, fühle ich mich sehr durcheinander. Mir wurde bewusst, dass ich deine Gefühle sehr verletzt und dich verärgert habe; und ich versuchte, darüber nachzudenken. Ich überlegte, was ich tun sollte. Schließlich entschied ich mich, freiwillig hierher zu kommen und mich dir zu ergeben. Das ist der Grund, warum ich hier bin.“

Zudem gab der Zwerghirsch vor, über all die Krokodile um ihn herum sehr überrascht zu sein. „Aber sage mir, Krokodil, was tun all deine Freunde hier?“ „Sie kamen, kleiner Zwerghirsch, mir zu helfen, dich aufzufressen.“ Der kleine Zwerghirsch schaute enttäuscht, als er sagte: „O, was für eine Schande! Ich wollte mich dir ganz allein ergeben. Ich will nämlich nicht, dass alle um mich kämpfen und streiten. Glaubst du nicht auch, es wäre eine gute Idee, sie alle nach Hause zu schicken und allein dazubleiben?“ „Nein, das ist unmöglich“, gab das Krokodil zurück. „Sie haben auf dich nun schon so lange gewartet. Außerdem hast du mich letztes Mal ausgeschmiert. Uns alle wirst du ja wohl nicht austricksen können.“ „Ich muss dich wirklich daran erinnern“, sagte der Zwerghirsch, „dass ich aus freien Stücken hierher kam und ich ganz zufrieden bin, mich dir allein hingeben zu können. Aber da so viele von euch hier sind, sehe ich ein wirkliches Problem.“ „O, sagte das Krokodil, und seine Neugierde stieg: „Und was ist das für ein Problem?“

„Hast du daran gedacht, wie ihr mich gerecht unter euch Freunden aufteilen wollt? Wenn die einen mehr als die anderen bekommen, werden sie empört sein, Streit und Unzufriedenheit wird entstehen. Ihr habt keinen Verteilungsplan, nicht wahr?“

„Nein, ich fürchte nicht“, gab das Krokodil unglücklich zu. „Was willst du dann tun?“ fragte der Zwerghirsch.

Das Krokodil dachte einige Augenblicke angestrengt nach. Es war klar, dass es damit überfordert war. Schließlich sagte es: „Du bist derjenige, der als clever gilt. Was würdest du an meiner Stelle tun?“

Als der Zwerghirsch diese Worte vernahm, war er insgeheim sehr erfreut. Er wusste nun, dass sein Plan Erfolg versprach. Aber er war schlau genug, nicht jetzt schon seine Freude zu zeigen. Er gab weiterhin vor, dem Krokodil bei der Lösung seines Problems behilflich zu sein. Sodann rief er, allen Krokodilen zu: „Ihr habt unser Gespräch vernommen. Stimmt ihr zu, dass es fairer wäre, wenn ich die Aufteilung übernehmen würde?“ „Ja“, brüllten sie alle

zusammen. „Gut, wenn das der Fall ist, dann müsst ihr alle genau das tun, was ich euch sage. Seid ihr damit einverstanden?“ „Ja“, brüllten sie wiederum. „Gut!“ sagte dann der kluge Zwerghirsch, „das erste, das ihr tun sollt, ist, euch in einer geraden Linie aufzustellen. Ich muss ja schließlich genau abzählen und dafür sorgen, dass jeder den gleichen Anteil bekommt. Ihr fangt am besten hier am Felsen mit der Aufreihung an und stellt euch zum Ufer hin auf.“

Wild darauf, ihr Fressen zu bekommen, schwammen die dummen Krokodile eilends in eine Reihe, die schließlich vom Felsen, auf dem der Zwerghirsch stand, bis zum Ufer reichte. „Nun“, kündigte der Zwerghirsch an, „werde ich von Krokodil zu Krokodil springen. Ich werde jedem sagen, welchen Teil von mir es erwarten kann. Wenn ich fertig bin, mögt ihr mich verschlingen, nicht vorher!“

Er hüpfte dann auf den Kopf des ersten Krokodils: „Dein Anteil von mir soll die linke Hälfte des Kopfes sein.“ Dann sprang er auf den Rücken des zweiten Krokodils: „Dir soll die rechte Hälfte meines Kopfes gehören.“ Dem dritten wurde erzählt: „Mein Hals ist für dich.“ Und so machte er weiter. Und immer, wenn er seine Meldung bekanntgab, leckten die Krokodile ihre Lippen, mussten aber warten, bis alle von ihrem Anteil gehört hatten.

Schließlich kam der gerissene Zwerghirsch zum letzten Krokodil. Von dort war es nur noch ein kleiner Satz bis zum Ufer. „Und was ist mein Anteil?“ fragte das Krokodil. „Mein Schwanz - wenn du ihn erwischen kannst“, lachte der listige Zwerghirsch, als er in den dichten Dschungel weglief.